

Als der Bezirk ein Teil der Stadt wurde

Brigittenau: So heißt der 20. Bezirk. Wir verraten dir, wie es dazu kam. **Seite 4**

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Katharina Gossow, Kathrin Klemm, Mach, Krammer



**So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus**



**Bezirksvorsteherin?
Was ist denn das
für ein Beruf? Seite 10**



**Wie toll! Der 20. Bezirk
hat sogar ein eigenes
Museum. Seite 8**



**Kennst du diese
berühmte Person aus
der Brigittenau? Seite 5**



**Wir zeigen dir die
coolsten Spielplätze
im Bezirk. Seite 14**



Foto: RMW

Der 20. Bezirk und

KOMMENTAR

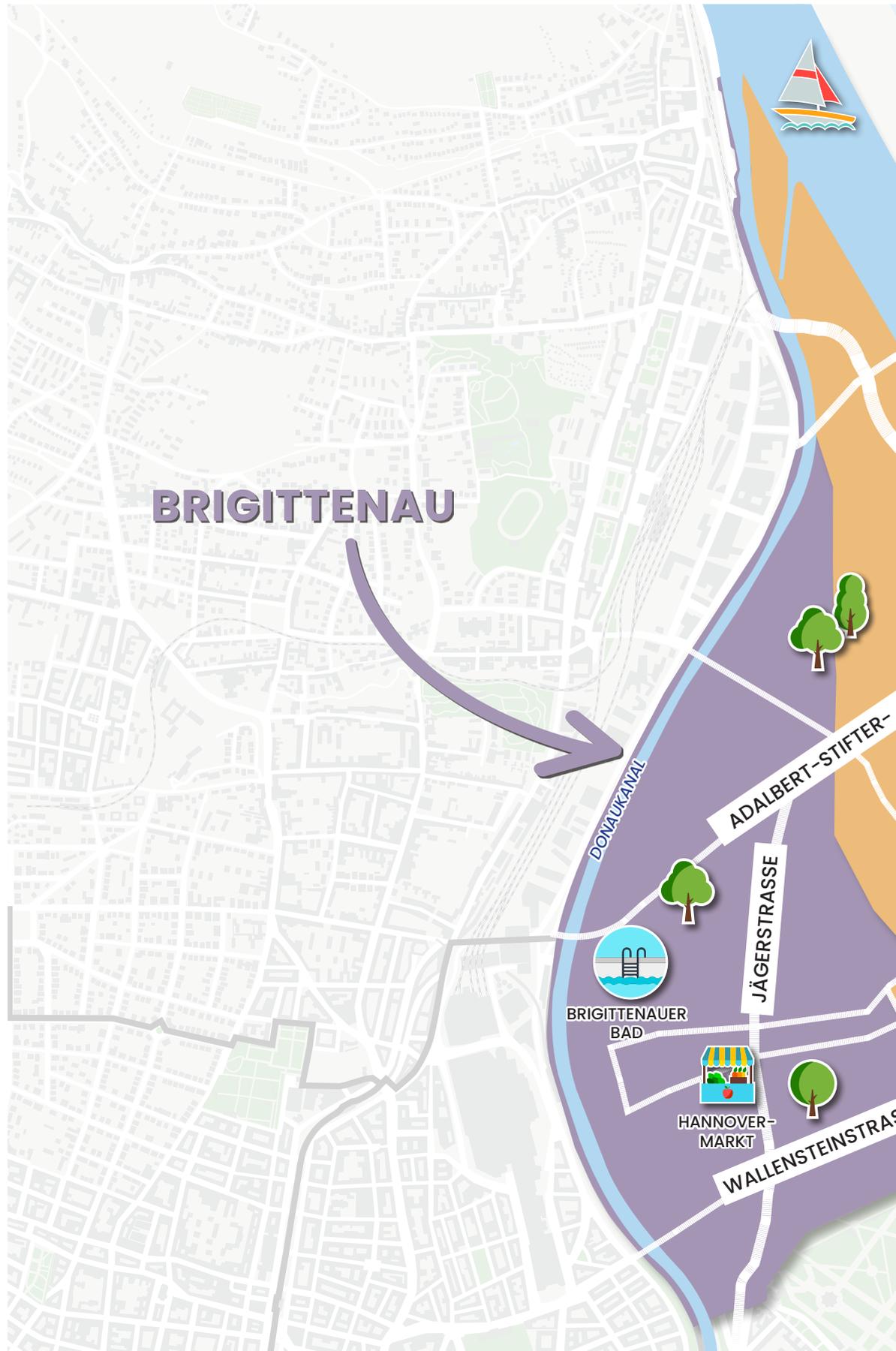
Nicole Gretz-Blanckenstein
 Chefredakteurin
 n.gretz-blanckenstein@regionalmedien.at

Mach dich schlau über deinen Bezirk!

In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Da berichten wir über alles Mögliche. Was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 20. Bezirks. Was die Brigittenau – so heißt der 20. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich denn um all die Parks und Straßen kümmert. Welche besonderen Gebäude es gibt und was du dort alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Versprochen! Mach dich schlau über deinen 20. Bezirk.

INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Wien und die 23 Bezirke	18
Die Geschichte Wiens	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23



seine zwei Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



©grafite design/shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des



Der Bau von Brücken hatte große Bedeutung. Foto: Voigtländer/Wien Museum

Der 20. Bezirk heißt Brigittenau. Wir verraten dir, was hier vorher war und seit wann es die Brigittenau als Bezirk gibt.

Vor rund 900 Jahren befand sich hier eine Auenlandschaft. Das heißt, es gab wenig Land, aber viel Wasser. Denn die Donau sah damals anders aus als heute. Es war ein wilder Fluss mit zahlreichen Bächen, zwischen denen sich Inseln befanden. Die Gruppe an Inseln nannte man „Werd“. Der Name Brigittenau entstand erst später. Auch war das Gebiet noch kein Teil von Wien. Die ersten Menschen wohnten hier schon vor mehr als 600 Jahren. Viele von ihnen waren Bauern und hatten Kühe und Pferde. Der Ort war perfekt für sie, denn es gab neben den Bächen immer frische grüne Wiesen und Wald. Dort fanden die Tiere ausrei-

chend Futter und die Menschen genug Holz zum Heizen im Winter. Immer mehr Menschen zogen hierher und aus dem grünen Land entstanden mehrere kleine Siedlungen. Auch erste Straßen und Brücken, um über das Wasser zu kommen, wurden gebaut.

Vom Dorf zur Stadt

Das Siedlungen wurden immer größer und entwickelten sich zu größeren Dörfern, den Vororten von Wien. Händler aus ganz Europa legten mit ihren Schiffen an der Donau an. Daher wurden die Dörfer vor den Stadtmauern immer wichtiger. Auch wurde hier gefischt, um die Bewohner mit frischen Fischen zu versorgen. 1850 entschied man sich, dass die Orte ein Teil von Wien werden: Die Leopoldstadt wurde zu einem Bezirk. Aber warum Leopoldstadt? Die Brigittenau war damals noch kein eigener Bezirk, sondern Teil des 2. Bezirks

Eine Sage über die Brigittakapelle

Wie die Brigittenau zu seinem Namen gekommen ist, erzählt diese Sage.

Vor vielen Hundert Jahren war das Gebiet des heutigen 20. Bezirkes von vielen Wasserläufen der Donau durchzogen. Die Donau bildete viele Inseln, die von dichten Auwäldern bedeckt waren. Die umliegenden saftigen Wiesen waren beliebte Weideplätze für die Tiere. Nur wenn die Donau Hochwasser führte, wurden die Auen überflutet und waren für einige Zeit nicht nutzbar. In dieser Gegend, die Wolfsau genannt wurde, führte eine alte Handelsstraße von Wien nach Prag über die Wolfsbrücke. Hier gab es eine von vielen Erdwällen, die Wolfsschanze genannt wurde. Ein Erdwall war eine Befestigung aus aufgeschütteter Erde und diente zur Verteidigung gegen Eindringlinge. Während eines furchtbaren Krieges, der über dreißig Jahre lang Österreich, Deutschland und Böhmen verwüstete, war die Wolfsschanze heftig umkämpft.



Es gibt unzählige Sagen aus allen Wiener Bezirken. Foto: Chris Lawton/unsplash

Die kaiserlichen Soldaten hatten die Brücke niedergebrannt, aber die Schanze war von schwedischen Soldaten eingenommen worden, die eine große Gefahr für Wien darstellten. Deshalb befahl der Kaiser die Rückeroberung dieser Verteidigungsanlage. Drei Tage lang tobte der Kampf auf beiden Seiten, und die Kanonen donnerten ununterbrochen.

Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich war auf dem Schlachtfeld, um sich über den Verlauf des Kampfes zu informieren. Er übernachtete im Feldlager und als er am nächsten Tag sein Morgengebet verrichtete, durchschlug eine Kanonenkugel das Dach seines Zeltes. Die Flucht war unmöglich, und der Erzherzog wusste, dass seine letzte Stunde gekommen war. Doch die Kanonenkugel rollte ohne zu explodieren vor seine Füße und blieb dort liegen.

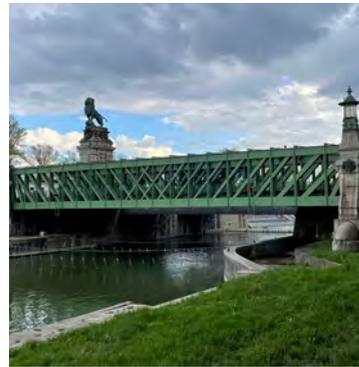
Leopold Wilhelm versprach an dieser Stelle eine Kapelle zu errichten, um Gott für seine Rettung vor dem Tod zu danken. Nach dem Ende des Krieges wurde der Bau zur Erinnerung an den Kampf gegen die Schweden errichtet und der schwedischen heiligen Brigitta gewidmet. Die Kapelle gab der Gegend, in der sie steht, den Namen Brigittenau.

20. Bezirks

namens Leopoldstadt. Dass man nun Teil von Wien war, hatte Vorteile für die Bewohner. Nun gab es Geld, um die vielen einzelnen Bäche der Donau in geregelte Bahnen zu bringen. Einzelne von ihnen wurden zugeschüttet und die Donau wurde zu einem geraden Fluss gemacht. Erst dadurch entstand das heutige Aussehen und damit eine große Insel zwischen zwei Gewässern: der Donau und dem Donaukanal. Weitere Veränderungen brachte der Bau der Eisenbahn. 1872 eröffnete der Nordwestbahnhof, der es den Menschen ermöglichte in die Züge ein- und auszusteigen. Durch die schnelle Verbindung zogen immer mehr Menschen hierher und die Vororte wuchsen zu einer Stadt heran. Dabei wurde der Wunsch nach zwei Bezirken auf der Insel immer größer. 1900 wurde die Leopoldstadt schließlich verkleinert und die Brigittenau zum 20. Bezirk.



Mit der Eisenbahn kamen viele neue Bewohner. Foto: Angerer/Wien Museum



Otto Wagner plante das Nussdorfer Wehr.

Foto: Reiteris



Zwei mächtige Löwen sitzen auf der Brücke.

Foto: Reiteris

Der große Architekt und die schönen Raubkatzen

Hast du schon mal was von Otto Wagner gehört? Er lebte von 1841 bis 1918. Gesehen hast du von ihm sicher einiges. Er ist einer der wichtigsten Architekten Wiens und hat einen ganz eigenen Baustil – den Jugendstil – geprägt. Viele besondere Gebäude stammen von ihm. Dazu zählen der Stadtbahnpavillon auf dem Karlsplatz oder der alten Bahnhof Heiligenstadt, der

inzwischen umgebaut wurde. Mit dem Nussdorfer Wehr am Brigittenauer Sporn hat er eine ganze Schleusenanlage entworfen. Und was ist daran einzigartig? Die Bauwerke sind verziert, haben viele Ecken und Kanten und sind besonders schön. Bei dem Wehr hat der Architekt sogar Platz für zwei Löwen gelassen, die aber nicht von ihm sind.

Berühmte Menschen im Bezirk

Es gibt viele bekannte Brigittenauer, die Besonderes geleistet haben.

Viele berühmte Menschen haben im 20. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht so viel Platz in der Zeitung, um dir alle vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei Personen entschieden, von denen wir dir hier erzählen.

Christine Nöstlinger

Christine Nöstlinger war eine österreichische Schriftstellerin. Sie schrieb sehr viele Bücher für Kinder und Jugendliche. Es waren mehr als 140, die man auch in verschiedene Sprachen übersetzt hat. Christine Nöstlinger wurde 1936 in Wien geboren und hatte eine Wohnung in der Brigittenau. Diese befand sich in der Othmargasse. Dort lebte sie viele Jahre, bis zu ihrem Tod im Jahr 2018.

Das erste Buch von Christine Nöstlinger hieß die „Die feuerrote Friederike“. Es wird bis heute noch von vielen Kindern gelesen. Es handelt von einem Mädchen, das wegen ihrer roten Haare gehänselt wird. Das macht Friederike traurig. Aber weil ihre Haare keine gewöhnlichen roten Haare sind, ereignen sich bald sehr ungewöhnliche Dinge.



Christine Nöstlinger schrieb mehr als 140 Bücher. Foto: Aleksandra Pawloff

Karl Ratzer

Karl Ratzer ist ein Jazzgitarrist, Sänger und Komponist aus dem 20. Bezirk. Er wurde im Jahr 1950 geboren und hat sich als Kind das Gitarrespielen selbst beigebracht. Als junger Mann machte er sich als Rockgitarrist in Europa einen Namen. Später lebte er einige Jahre lang in New York City, ehe er nach Österreich zurückkehrte. Seither macht er nicht nur selbst Musik, sondern unterrichtet auch an Universitäten. Es gibt nicht viele Menschen auf der Welt, die so Gitarre spielen können wie Karl Ratzer. Deshalb wurde er für sein Schaffen auch schon mehrfach ausgezeichnet. Die Stadt Wien verlieh ihm das Goldene Verdienstzeichen, das ist die höchste Auszeichnung, die man in Wien erhalten kann. 2023 erhielt er den Musikpreis Amadeus für sein Lebenswerk.



Karl Ratzer ist ein erfolgreicher Jazzgitarrist. Foto: Katharina Gossow

Foto: Katharina Gossow

Das Schild sagt dir, ob du noch zu Hause bist



Der 20. Bezirk ist einer von 23 Wiener Bezirken. Ganz schön viele, oder? Es ist daher immer gut seine Nachbarn zu kennen. Die Brigittenau grenzt an vier weitere Bezirke: Direkt darunter ist die Leopoldstadt (2. Bezirk), über dem Donaukanal ist Döbling (19. Bezirk) und über der Donau sind Floridsdorf (21. Bezirk) und die Donaustadt (22. Bezirk). Wo diese Bezirke anfangen oder aufhören, ist oft gar nicht so einfach zu erkennen. Aber da hat man sich was einfallen lassen: Auf der Straßentafel steht nicht nur die Straße, in der du dich befindest, sondern auch eine Nummer. Die Nummer sagt dir, in welchem Bezirk du bist.

Eine Name, zwei Bedeutungen

Sowohl der Bezirk als auch ein Bezirksteil heißen Brigittenau.

Dass der 20. Bezirk Brigittenau heißt, das weißt du. Aber auch ein Bezirksteil der Brigittenau heißt Brigittenau. Das ist irgendwie verwirrend, oder? Aber es ist so. Einer der beiden Bezirkszeile heißt Brigittenau. Er befindet sich am Donaukanal und wird vom Augarten im benachbarten 2. Bezirk, der Nordwestbahnstraße und den Zuggleisen, die bis nach oben zum Donaukanal verlaufen, begrenzt.

In diesem Bezirksteil gibt es viele Wohnhäuser, diese befinden sich insbesondere zwischen dem Augarten und der Stromstraße. Auch eines der wichtigsten Gebäude der Brigittenau findest du hier: das Amtshaus. Es ist am Brigittaplatz 10. Dort arbeitet die Bezirksvorsteherin und es finden Treffen der Politiker statt. Diese bestimmen über die Zukunft des Bezirks. Aber auch andere Dinge passieren hier. Wenn du wichtige Dokumente oder Ausweise



Die Brigittakirche befindet sich am Brigittaplatz.

Foto: Klemm

brauchst, bist du im Amtshaus genau richtig. Im Gebäude sitzen dafür viele Mitarbeiter der Stadt Wien, etwa wenn du einen Reisepass brauchst. Außerdem kann man hier heiraten.

Heilige als Namensgeberin

Direkt gegenüber dem Amtshaus steht die Brigittakirche. Sie ist knapp 20 Meter hoch, wes-

halb du sie aus der Entfernung bereits sehen kannst. Sie besteht aus Ziegelsteinen und ist aufwendig verziert – besonders am Dach. Aber auch das Innere ist sehenswert und sehr schön gestaltet. Deshalb dauerte es auch ganze sechs Jahre die Brigittakirche zu bauen: von 1868 bis 1874. Ihren Namen hat die Kirche von der heiligen Brigitta, der sie auch geweiht ist.

Gehst du vom Brigittaplatz ein Stückchen weiter, kommst du zur Hannovergasse. Dort ist der Hannovermarkt. Hier werden frisches Obst, Gemüse, Fleisch oder Brot verkauft und es gibt mehrere Restaurants.

Aber auch wer gerne schwimmt, ist in diesem Bezirksteil richtig. Denn in der Klosterneuburger Straße 93–97 ist das Brigittenauer Bad. Im Hallenbad kannst du bei jedem Wetter plantschen. Das Freibad hat hingegen nur im Sommer geöffnet.

Viel mehr als eine Garage für Straßenbahnen



Foto: Helmer/Wiener Linien

Im Bezirksteil Brigittenau, genauer gesagt in der Wexstraße 15, befindet sich die Remise Brigittenau. Das ist ein Betriebsbahnhof für Straßenbahnen. Wenn also eine Bim am Abend ihre Fahrt beendet, steuert sie die Remise Brigittenau an. Allerdings passiert hier weit mehr. Denn es handelt sich bei dem vor mehr als 100 Jahren erbauten Betriebsbahnhof nicht bloß um eine Garage für Straßenbahnen. In der Remise gibt es keine

ruhige Minute. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hier rund um die Uhr und das an 365 Tagen im Jahr. Sie kümmern sich darum, dass zu jeder Zeit die richtigen Straßenbahnen auf den richtigen Linien unterwegs sind. Zudem werden die Bims hier auf Fahrtauglichkeit und Sicherheit geprüft. Dabei wird auch in der Nacht gearbeitet: Während die restliche Stadt schläft, werden die Straßenbahnen gereinigt und repariert.

So kommt Wasser von der Donau in den Donaukanal

Ganz im Norden des Bezirks befindet sich der Brigittenauer Sporn. Das ist jene Stelle, wo der Donaukanal von der Donau abzweigt. Dabei fließt eine ganze Menge Wasser von der Donau in den Donaukanal. Das funktioniert aber nicht ganz ohne Hilfe so problemlos.

Erbaut wurde die Nussdorfer Wehr- und Schleusenanlage bereits vor mehr als 100 Jahren. Sie kümmert sich darum, dass nur eine gewisse Menge Wasser in den Donaukanal fließen kann. Dafür sorgt ein riesiges verschließbares Tor. Auf diese Weise wird verhindert, dass es am Donaukanal ein Hochwasser gibt. Also dass zu viel Wasser im Donaukanal ist, welches dann zu Überschwemmungen entlang der Lände führen würde.

Zusätzliche Aufgaben

Zudem erledigt die Anlage weitere Aufgaben. So gibt es etwa ein



Die Wehr- und Schleusenanlage befindet sich am Sporn.

Foto: Stadler/BWag

kleines Kraftwerk. Dieses erzeugt mithilfe von Wasser Strom.

2017 wurde hier eine Fischtreppe eröffnet. Dabei handelt es sich um eine 322 Meter lange Einrichtung, über welche die Tiere gegen den Strom und das auch bergauf schwimmen können. Damit können Fische vom Donaukanal in die Donau schwimmen, obwohl sie 3,6 Meter höher liegt.

Zwischen den Brücken

Vom ehemaligen Bahnhof bis zum Brigittenauer Sporn erstreckt sich der Bezirksteil Zwischenbrücken.

Der zweite Bezirksteil der Brigittenau heißt Zwischenbrücken. Er befindet sich bei der Donau. Zudem wird der Bezirksteil von der benachbarten Leopoldstadt, der Nordwestbahnstraße, den Zuggleisen und dem Donaukanal begrenzt. Seinen Namen verdankt das Gebiet der Lage zwischen zwei früheren Brücken an der Donau. Diese waren die große Taborbrücke (nahe Floridsdorf) und die kleine Taborbrücke (nahe der Taborstraße im 2. Bezirk).

Das höchste Gebäude

In Zwischenbrücken befindet sich der Nordwestbahnhof. Die-



Der Millennium Tower ist das höchste Gebäude des Bezirks. Er befindet sich am Handelskai, direkt bei der Donau.

Foto: Stadt Wien/Fürthner

ser ist mittlerweile aber nicht mehr in Betrieb. Auf dieser Fläche wird ein ganz neues Wohn- und Arbeitsgebiet gebaut. Bis dieses fertig ist, wird es aber noch mehrere Jahre dauern. Ein ganz altes Gebäude findest du am Forsthausplatz. Es handelt sich um die Brigittakapelle, die vor mehr als 350 Jahren gebaut wurde. Aber auch ein

anderes besonderes Haus befindet sich in Zwischenbrücken: der Millennium Tower. Er steht am Handelskai 94–96 direkt an der Donau. Mit rund 200 Metern war der Millennium Tower lange Zeit sogar das höchste Gebäude der ganzen Stadt. Mittlerweile gibt es aber höhere Häuser und der Millennium Tower ist heute das dritt-

höchste Haus in Wien. Dort gibt es viele Büros und ein Hotel. Direkt daneben befindet sich die Millennium City, ein Einkaufszentrum mit vielen Geschäften, Spielbereichen und einem Kino.

Aber auch zahlreiche andere Häuser gibt es in Zwischenbrücken, in denen Menschen zu Hause sind. Damit diese sich in direkter Nähe ihrer Wohnungen im Freien aufhalten können, hat man auch mehrere Parks gebaut. Die größten sind der Allerheiligenpark und der Mortarapark. Dort gibt es jede Menge Bäume, Blumen und Wiesen. Während die Erwachsenen es sich auf den Bänken gemütlich machen, können sich die Kinder auf den Spielplätzen in den Parks austoben. Diese bieten verschiedene Geräte, etwa Rutschen, Schaukeln, Klettergerüste oder Seilbahnen.

Alles neu beim Nordwestbahnhof

Aus einem alten Bahnhofsgelände entsteht ein ganz neues Wohngebiet.

1872 war der Nordwestbahnhof der zweitgrößte Bahnhof in ganz Wien. Konnten hier anfangs noch die Menschen mit Zügen ab- und anreisen, war dies bald nicht mehr der Fall. Der Nordwestbahnhof wurde vor allem dazu genutzt, um Holz oder Lebensmittel her- und wegzubringen. Insbesondere Fisch wurde transportiert.

Doch mit der Zeit veränderte sich der Nordwestbahnhof. In den 1970er-Jahren baute man ihn zu einem sogenannten Containerterminal um. Dabei handelt es sich um ein riesiges Gelände, auf dem große Behälter mit Waren gelagert, beladen und weggebracht werden. Die Zuggleise blieben bestehen, um die Container auf Zügen transportieren zu können.

Ein Wohngebiet entsteht

Vor einigen Jahren entschied man sich aber dazu, dieses gan-



So sah der Nordwestbahnhof früher einmal aus.

Foto: Chiger/Wien Museum

ze Gebiet völlig zu verändern. Immer mehr Menschen wollen in der Brigittenau wohnen, weshalb es viele neue Häuser braucht. Diese sollen genau hier entstehen. Platz gibt es genug: Werden die Gleise und das Bahnhofsgebäude entfernt, wird eine Fläche von 44 Hektar frei. Das ist in etwa so viel wie 60 Fußballfelder. Das ist wirklich groß, oder? Aktuell sind die Arbeiten aber



Derzeit werden alle Gebäude und Gleise entfernt.

Foto: Fürthner/Stadt Wien

erst am Anfang. Denn es braucht viel Zeit, um alles vom Gelände zu entfernen und neue Gebäude zu errichten. Verläuft alles nach Plan, soll das neue Wohngebiet im Jahr 2035 fertig sein. Dort wird es dann neben Wohnhäusern auch Kindergärten und Schulen geben. Auch werden Bäume gepflanzt, Wiesen gesät und Spielplätze zum Austoben errichtet.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Wie viele Teile hat der Bezirk?

- 2 Bezirksteile
 3 Bezirksteile
 4 Bezirksteile

2. Welche Figuren zieren die Schleusenanlage am Brigittenauer Sporn?

- Elefanten
 Löwen
 Pinguine

3. Seit wann gibt es den Bezirk?

- 1980
 1900
 1920

4. Welcher bekannte Musiker lebt in der Brigittenau?

- Karl Ratzler
 Kurt Richter
 Konrad Reiter

5. Was ist eine Sage?

- Eine Fantasiegeschichte
 Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung miteinander vermischt sind
 Ein Gedicht

Kinder, Bäume und Hunde im 20. Bezirk



Graphic: zigzag design/Shutterstock.com

Hier ein paar Informationen, mit denen du deine Eltern beeindruckend kannst. Derzeit leben 84.471 Menschen in der Brigittenau, davon sind 16.160 Kinder und Jugendliche. Es gibt 12 Volksschulen, fünf Mittelschulen und ein Gymnasium. Auch Hunde wohnen in der Brigittenau, nämlich 1.810. Der 20. Bezirk hat 3.182 Bäume und es werden laufend mehr gepflanzt. Hängt man alle Radwege zusammen, kommt man auf eine Gesamtlänge von 36.070 Metern.

Die Brigittenau hat gleich zwei Märkte

Ein Mal die Woche verkaufen Bauern und Marktstandler ihre Lebensmittel am Maria-Resstitutaplatz – direkt bei der Millennium City. Sie sind jeden Freitag von 10 bis 18 Uhr vor Ort. Es gibt dort frisches Obst und Gemüse. Wer nicht bis Freitag warten möchte, kann auf den Hannovermarkt gehen. Er befindet sich in der Hannovergasse zwischen Othmargasse und Gerhardusgasse. Geöffnet ist er Montag bis Samstag. Hier bekommst du frisches Obst und Gemüse, Brot, Käse oder Fleisch. Besonders viel los ist immer am Samstag. Denn da kommen Bauern und verkaufen ihre frisch geernteten Produkte.



Auf den Märkten gibt es frische Lebensmittel. Foto: Iñigo De la Maza/Unsplash

Der Bezirk hat ein

In der Dresdner Straße 79 ist das Bezirksmuseum. Dort kannst du viel über die Geschichte der Brigittenau lernen.

Richard Felsleitner leitet das Bezirksmuseum im 20. Bezirk. Du kannst dort unglaublich viele Schätze aus der Brigittenau entdecken. Denn das Bezirksmuseum ist – wie der Name verrät – ein Ort, wo du viel über die Geschichte des Bezirks erfahren kannst. Und Richard Felsleitner kann dir auch ganz viel über die Brigittenau erzählen. Er liebt den Bezirk und macht das ehrenamtlich. Das bedeutet, dass er für diese Arbeit kein Geld bekommt. Hier zeigt er dir ein paar beeindruckende Ausstellungsstücke und erzählt dir auch die Geschichte dazu.

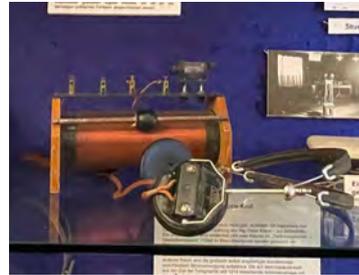


Foto: Klemm

Der Beginn des Radios

Dieses Ausstellungsstück ist ein ganz besonderes. Es handelt sich nämlich um ein altes Radiogerät. Du fragst dich, was so besonders daran ist? Es wurde verwendet, um vor 100 Jahren erstmals mit dem Radio „Hekaphon“ auf Sendung zu gehen. Und zwar genau dort, wo sich heute das Bezirksmuseum befindet. Damals brauchte man spezielle Geräte, um einen Radiosender empfangen und senden zu können. Deshalb konnte damals auch nicht jeder einfach Radio hören.



Foto: BV20

Eine Glocke für Frieden

Im Bezirksmuseum befindet sich eine ganz besondere Glocke: die „Peace Bell“. Peace ist englisch und heißt übersetzt Frieden, bell ist das englische Wort für Glocke. Sie ist 320 Kilo schwer und 80 Zentimeter hoch. Hergestellt wurde sie aus alten Waffen. Diese können viel Schmerz und Leid verursachen. Genau deshalb wurde die Glocke aus alten Waffen hergestellt. Dies soll zeigen, dass man damit auch etwas Gutes schaffen kann. Wie diese Glocke.

Das allerälteste Gebäude der Brigittenau



Foto: Klemm

Versteckt zwischen Kastanienbäumen befindet sich am Forsthausplatz die Brigittakapelle. Erbaut wurde sie von 1645 bis 1650. Damit ist sie das älteste Gebäude im Bezirk. Benannt ist die Kapelle nach der

heiligen Brigitta. Genutzt wird sie von der russisch-orthodoxen Kirchengemeinde, die dort Gottesdienste feiert. Zu Ehren der Kapellenpatronin wird regelmäßig ein Fest abhalten, der Brigittakirtag.

Entdecke den Bezirk bei einer Rätselralley

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselralley durch den 20. Bezirk. Diese Grätzl-Ralley ist gratis. Erwachsene können sie auf der Homepage www.diestadtunddu.at für dich runterladen.

Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig. Aber wenn du mit offenen Augen durch die Brigittenau gehst, kannst du sie sicher beantworten. Und bei einigen Fragen hilft dir auch diese Zeitung!



Mit der Grätzl-Ralley lernst du viel über deinen Bezirk. Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum



Foto: Bezirksmuseum



Foto: Klemm



Foto: Klemm

Bezirksmuseen sind einzigartig



Foto: Klemm

Alles rund um die Donau

Im Innenhof des Museums gibt es ein eigenes kleines Gebäude. Dort dreht sich alles nur um die Donau, ihre Geschichte und deren Bedeutung für die Brigittenuau. Aber nicht nur das Innere des kleinen Hauses kann sich sehen lassen. Auf den Außenwänden gibt es blaue Graffiti. Diese wurden von Schülern der MS Stromstraße gemeinsam mit Künstlern gemalt. Die Graffiti sind nicht nur sehenswert, sondern die blaue Farbe erinnert auch an Wasser. Passend, oder?

Alte Telefone

Handys und Smartphones gibt es noch nicht so lange. Aber auch früher konnte man bereits mit anderen Menschen telefonieren. Diese Telefone hatten aber nur Zahlen zum Wählen. Man konnte also keine Nachrichten schreiben oder ins Internet gehen. Die alten Telefone hingen mit einem Kabel fix an der Wand. Wenn man also telefonieren wollte, konnte man das nur direkt beim Telefon tun. Im Bezirksmuseum kannst du dir anschauen, wie diese alten Geräte ausgesehen haben.

Eine alte Registrierkassa

Das Einkaufen hat sich in den vergangenen 100 Jahren stark geändert. Früher konnte man in der Brigittenuau nicht mit der Karte, sondern nur bar bezahlen. Auch die Abrechnung an der Kassa funktionierte anders. Man ging also mit der Ware zum Verkäufer. Dieser schaute sich das Etikett an und tippte den Preis händisch in eine sogenannte Registrierkasse ein. Das Einscannen von Etiketten wie heute gab es damals noch nicht.

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Hier findest du die verschiedensten Ausstellungsstücke. Sie erzählen dir die Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist gratis, ist das nicht toll? Das Bezirksmuseum Brigittenuau befindet sich in der Dresdner Straße 79. Es hat Donnerstag von 17 bis 19 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Während der Schulferien und an Feiertagen macht auch das Bezirksmuseum eine Pause und hat geschlossen.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 20. Bezirks?

Wo zweigt der Donaukanal von der Donau ab?

In welchem Bezirksteil befindet sich das Brigittenuauer Bad?

Wie hieß der ehemalige Bahnhof?

Wie heißt das höchste Gebäude im Bezirk?

Wo befindet sich die Remise Brigittenuau?

In welchem Bezirksteil befindet sich der Hannovermarkt?

Wie wird man denn Bezirksvorsteher?



Graphic: zigzag design/Shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im Jahr 2020 gewählt. Die meisten Menschen haben im 20. Bezirk die Partei SPÖ gewählt. Bezirksvorsteherin ist Christine Dubravac-Widholm. Die nächste Wahl findet 2025 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

U- und S-Bahnen in der Brigittenau



Foto: Helmer / Wiener Linien

Im Bezirk sind nicht nur Autobusse und Straßenbahnen unterwegs. Auch die U-Bahn düst durch die Brigittenau. Es ist die braune Linie U6, die bei der Jägerstraße, der Dresdner Straße und am Handelskai stehen bleibt. Aber auch mit der S-Bahn, also der Schnellbahn, kannst du in der Brigittenau fahren. Sie ist auf einer Art Brücke unterwegs und macht bei der Traisengasse und am Handelskai halt. Aktuell wird bei beiden Stationen gebaut. Sie sollen moderner und gemütlicher werden. Bis im Herbst 2026 sollen die Arbeiten bei den zwei Stationen dann fertig sein.

Das ist deine Bezirksvorsteherin

Christine Dubravac-Widholm kümmert sich um die Brigittenau.

Bezirksvorsteherin. Was ist denn das für ein Beruf? Welche Aufgaben hat man denn da? Und wie schafft es eine Person sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern? Im 20. Bezirk heißt der Bezirksvorsteherin Christine Dubravac-Widholm. Sie ist die erste weibliche Bezirksvorsteherin der Brigittenau. Sie ist 45 Jahre alt und wohnt auch im 20. Bezirk. Das ist sinnvoll, wenn man sich um den Bezirk kümmern soll. Das macht sie jedoch nicht alleine. Sie hat zwei Stellvertreter und ein ganzes Team zur Seite. Als Bezirksvorsteherin schauen sie darauf, dass der 20. Bezirk so schön bleibt oder sogar noch schöner wird.

Freibad und Sitzbänke

Warst du im Sommer schon im neuen Freibad beim Brigittenauer Bad schwimmen? Der Bezirk hat sich lange dafür eingesetzt, dass man dort nicht nur im Hal-



Christine Dubravac-Widholm ist täglich im Einsatz.

Foto: Mach

lenbad, sondern auch im Freien plantschen kann. Wenn es gefährliche Straßenkreuzungen im Bezirk gibt, dann ist es die Aufgabe der Bezirksvorsteherin, hier für mehr Sicherheit zu sorgen. Vielleicht mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Ebenso muss sie sich darum kümmern, dass es Radwege gibt, damit du sicher in die Schule fahren kannst. Nachdem es im

Sommer sehr heiß wird, braucht es mehr Bäume. Sie spenden Schatten und sorgen dafür, dass es kühler wird. Christine Dubravac-Widholm schaut sich im Bezirk um und versucht Plätze zu finden, wo man einen Baum hinpflanzen kann. Wie zum Beispiel in der Lorenz-Müller-Gasse. Als Bezirksvorsteherin muss sie sich auch darum kümmern, dass es genug Sitzbänke im Bezirk gibt. Damit du dort gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich ausruhen können. Die Bezirksvorsteherin kümmert sich auch um die Schulen. Also dass es genug Tische und Sessel gibt oder wenn mal ausgemalt werden muss. Ganz schön viel Arbeit. Manches kann sie schnell verbessern, einiges braucht ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Christine Dubravac-Widholm ist es, dass alles im Bezirk passt und die Menschen hier gerne wohnen.



Auch du kannst den 20. Bezirk mitgestalten. Wir verraten dir, an wen du deine Fragen und Wünsche richten kannst.

Foto: Ferlic/Unsplash

Was magst du im 20. Bezirk, was soll sich verändern?

Nicht nur die Erwachsenen können dem Bezirksvorsteher sagen, was sich in der Brigittenau ändern soll. Auch deine Meinung ist wichtig. Was findest du in der Brigittenau super? Was findest du weniger gut? Welcher Spielplatz könnte eine Erneuerung vertragen? Findest du deinen Schulweg sicher genug? Das alles kannst du mit Bezirksvorsteherin Christine Dubravac-Widholm besprechen. Jetzt

fragst du dich sicher, wie das geht? Wir verraten dir, wie das möglich ist.

Und so geht's

Hast du bestimmte Fragen oder Wünsche für die Brigittenau? Dann schreib gemeinsam mit deinen Eltern ein Mail an die Bezirksvorsteherin. Dieses könnt ihr dann an christine.dubravac-widholm@wien.gv.at schicken.

Für mehr Sauberkeit gibt es Müllinseln



Foto: ngb

Damit der 20. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall, wie zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas – logisch, oder? Und die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben – das sind zum Beispiel Obst- und Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Plätze, wo Müllinseln stehen:

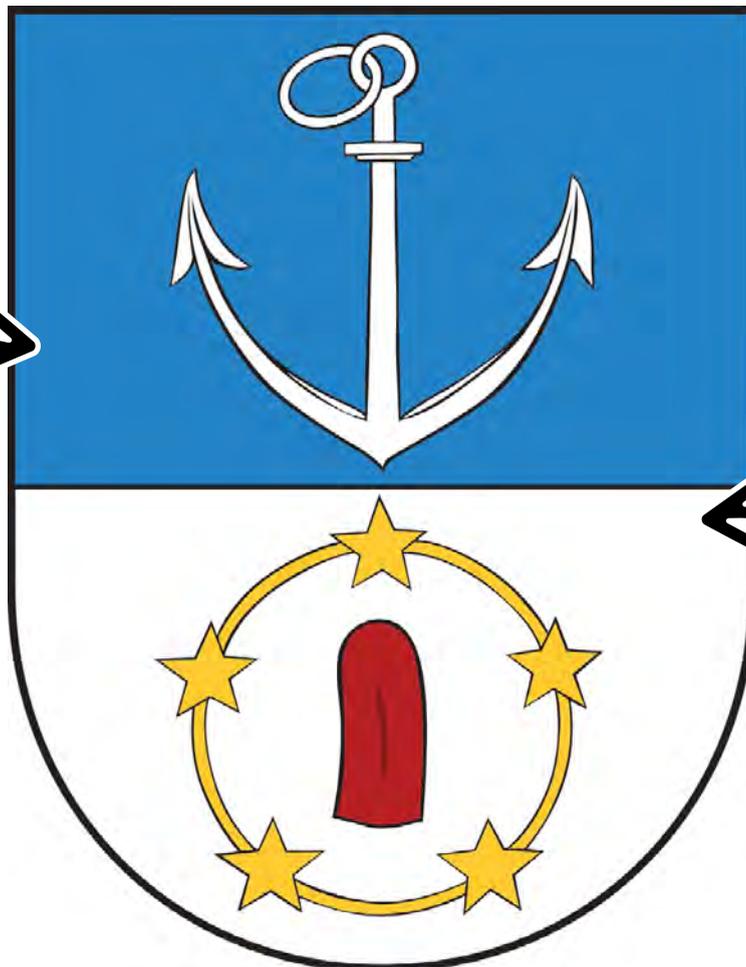
- Wasnergasse 19 und 45
- Brigittaplatz 20
- Engerthstraße 124
- Friedrich-Engels-Platz 1
- Griegstraße 2

Das Bezirkswappen des 20. Bezirks

Es entstand 1904 und setzt sich aus den beiden Wappen der ehemaligen Vorstädte zusammen.

Brigittenau

Auf blauem Grund ist ein silberner Anker mit einem Ring abgebildet. Er ist das Symbol für die Schifffahrt auf der Donau und dem Donaukanal. Ihren Namen hat die Brigittenau von der im Jahr 1650 hier erbauten Brigittakapelle.



Zwischenbrücken

Das Symbol des heiligen Johannes Nepomuk steht für den Bezirksteil Zwischenbrücken. Der heilige Johannes Nepomuk ist der Patron der Brücken. Zwischenbrücken steht für das zwischen dem Donaustrom und dem mittleren Donauarm gelegene Gebiet. Seinen Namen erhielt es, als man dort Brücken über den Fluss errichtete und das Gebiet fortan „zwischen den Brücken“ lag.

Alles rund um Bewegung

Tanzen, Fußball oder Volleyball: Es gibt verschiedene Möglichkeiten dich körperlich im Bezirk zu betätigen.

Wer sich gerne bewegt oder einen neuen Sport ausprobieren möchte, auf den warten allerlei Angebote im Bezirk. Aber wo gibt es was? Hier die größten Vereine auf einen Blick:

ASKÖ

In der Hopsagasse 5 ist der Verein ASKÖ zu Hause. Hier wird ganz vieles angeboten: Fußball, Beachvolleyball, Kegeln, Tennis oder Gymnastik. Außerdem findest du hier einen großen Spielplatz.

Sportunion

Wer sich gerne in Karate probieren möchte, ist in der Pöchlarnstraße 14 richtig. Denn



Von Fußball über Badminton und Tischtennis bis hin zum Skaten: Es gibt verschiedene Sportangebote für Kids im Bezirk.

Foto: Cottonbro Studio/Pexels

dort trainiert die Sportunion. Zudem stehen Basketball, Tanzen oder Gymnastik am Programm.

WAT20

Wusstest du, dass Trampolinspringen ein Sport ist? Worauf es dabei ankommt, erfährst du beim WAT20 in der Hopsagasse 5. Auch Laufen, Volleyball oder Tanzen wird geboten.

WAF Brigittenau

Kleine Kickerinnen und Kicker und jene, die es noch werden möchten, aufgepasst: Beim WAF Brigittenau wird ausschließlich Fußball gespielt. Die Trainingsstätte ist in der Meldemannstraße 13.

Shuvit

Einen eigenen Verein rund um Skateboarden bietet Shuvit. In

der Engerthstraße 52 geht es um Spaß, Bewegung und neue Freunde findet man dort auch.

ASVÖ Tischtennisverein

Beim ASVÖ dreht sich alles um Tischtennis. Auf der Brigittenauer Lände 66 kannst du diesen Sport lernen, aber auch viel trainieren. Das heißt, dass beim ASVÖ auch viele sehr gute Spieler sind, die sogar an Meisterschaften teilnehmen.

Tischtennis Campus

Ebenfalls um Tischtennis dreht sich alles am Tischtennis Campus, kurz TTC. Genauso wie beim ASVÖ sind auch beim TTC sowohl Neulinge als auch Profis willkommen. Trainiert wird in der Forsthausgasse 2–8.

Union Rot-Weiß

Badminton spielen kannst du im Verein Union Rot-Weiß in der Hopsagasse 7.

Hier kannst du töpfern, malen, nähen und basteln

Einen ganz besonderen Ort bietet „Das Wallenstein“ in der Karl-Meißl-Straße 1/2. Willkommen ist jede und jeder, die oder der gerne kreativ ist oder es werden möchte. Hier wird dir so einiges geboten: Male ein Mandala, forme aus Ton, lerne unter Anleitung ein Loch in deiner Kleidung zuzunähen und vieles mehr. Dies ist mithilfe verschiedener Workshops und Kurse mög-

lich. Aber auch ein sogenanntes Atelier Café findet täglich am Nachmittag statt. Dabei wird ein großer Tisch in der Mitte des Raumes und verschiedene Materialien geboten. Du kannst einfach am Tisch Platz nehmen und kreativ sein. Aber das ist noch nicht alles: Die Karl-Meißl-Straße 1/2 ist auch eine Galerie, in der du dir die Kunstwerke von anderen anschauen kannst.



Egal ob malen, töpfern oder nähen: „Das Wallenstein“ bietet die Möglichkeit kreativ zu sein.

Foto: Cottonbro Studio/Pexels

In die spannende Welt der Bücher eintauchen



Foto: Barske/Pixabay

Du bist eine Leseratte oder möchtest es gerne werden? Dann haben wir genau das Richtige für dich. In der Brigittenau gibt es zwei Büchereien der Stadt Wien. Sie befinden sich in der Pappenheimgasse 10–16 und der Leystraße 53. Dort gibt es eine große Auswahl an Lesestoff, die du dir gratis ausborgen und für eine gewisse Zeit mit nach Hause nehmen kannst. Dafür brauchst du nur eine Büchereikarte. Die

bekommst du mit deinen Eltern in der Bücherei. Egal ob du aufregende Abenteuerromane, spannende Krimibücher oder lustige Comics am liebsten magst: Es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Büchereien haben am Montag und Donnerstag, 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, sowie am Dienstag und Freitag, 13 bis 18 Uhr, geöffnet. An Feiertagen sowie am 24. und 31. Dezember bleiben die Türen geschlossen.

Die Musikschule zeigt dir, wie aus Tönen ein Lied wird

Ob Geige, Gitarre, Klavier, Blockflöte oder Akkordeon – Instrumente zu spielen ist nicht einfach. Um aus einzelnen Tönen ein Lied zu machen, braucht es viel Übung. Bevor das möglich ist, braucht es aber einen Anfang und eine Anleitung. Worauf es bei den einzelnen Instrumenten ankommt und wie du sie spielen kannst, erfährst du in der Musikschule Brigittenu. In der Raffaelgasse 11 kannst du

ein Instrument im Einzelunterricht oder in der Gruppe von Grund auf lernen. Dir wird alles genau erklärt und Übungen für zu Hause gegeben. Aber auch wer gerne singt, ist hier richtig. Wenn du die Musikschule Brigittenu besuchen willst, dann mach dir gemeinsam mit deinen Eltern einen Beratungstermin aus. Dabei erfährst du, welcher Unterricht für dich am besten passt.



Egal ob Gitarre spielen oder im Chor mitsingen – in der Raffaelgasse 11 dreht sich einfach alles um Musik.

Foto: Pavel Danilyuk/Pexels

Ein Ort, um viel Neues auszuprobieren



Foto: Pavel Danilyuk / Pexels

In der Raffaelgasse 11 ist immer etwas los. Denn dort hat auch die Volkshochschule Brigittenu, kurz VHS Brigittenu genannt, ihren Standort. Hier kann man verschiedenste neue Dinge lernen. Egal ob du deine Zeichenkünste verbessern oder Yoga probieren willst – geboten wird eine große Auswahl an Kursen.

Die meisten von ihnen finden nur ein paar Mal statt, andere hingegen dauern das ganze Semester. Das Angebot wechselt regelmäßig, sodass für jede und jeden etwas zu finden ist. Schau dir mit deinen Eltern einfach mal auf der Homepage www.vhs.at an, welche Kurse denn so in Volkshochschule stattfinden.

Kunst und Geschichte bei jeder Tageszeit



Foto: Bezirksmuseum Brigittenu

Am Weg zwischen dem Brigittaplatz und dem Hannovermarkt findest du einen gläsernen Kasten mit einem Dach. Dabei handelt es sich um einen Schaukasten. Dort kannst du also verschiedene Dinge betrachten. Diese wechseln sich alle paar Wochen ab und drehen sich um Geschichte und Kunst. Worum sich die aktuelle Mini-Ausstellung gerade dreht, erfährst auf der Infotafel vor Ort. Den Schaukasten kannst du zu jeder Tageszeit – also bei Tag und in der Nacht – unter die Lupe nehmen. Abends ist er nämlich beleuchtet.

Konzerten lauschen und bei Musicals mitsingen

Kennst du das Vindobona am Wallensteinplatz 6? Es handelt sich um ein großes Restaurant, in dessen Keller sich etwas Besonderes versteckt. Dort gibt es einen großen Saal, in dem verschiedenste Veranstaltungen geboten werden. Die meisten davon sind am Abend und speziell für Erwachsene. Allerdings gibt es auch eine Reihe von Auf-

führungen, die du mit deinen Freundinnen und Freunden oder deinen Eltern besuchen kannst. Zum Beispiel werden Musicals zum Mitsingen, Popkonzerte oder Puppenspiele auf die Bühne gebracht. Aber Achtung: Viele der Vorstellungen werden nur ein Mal gezeigt und das Programm wird immer wieder geändert.



Ein lustiges Puppentheater bringt Gernot Kranner im Vindobona auf die Bühne. Auch Musicals zum Mitsingen stehen am Programm.

Foto: Pálffy

Kostenloses WLAN in der Brigittenu



Foto: Fischer/Pexels

Wer ein Smartphone oder Tablet hat, kennt das Problem: Jedes Monat gibt es oft nur ein begrenztes Datenvolumen. Aber wenn das mobile Internet deines Geräts verbraucht ist, gibt es Abhilfe. An mehreren Standorten in der Brigittenu gibt es das sogenannte „wien.at Public WLAN“. Das gibt es auf mehr Plätzen oder Parks in der Brigittenu. Darunter sind etwa das Gaußplatz, der Wallensteinplatz, der Anton-Kummerer-Park oder der Forsthauspark. Die Nutzung ist kostenlos und ganz ohne Registrierung möglich.

Gratis Tischtennis spielen im 20. Bezirk



Foto: Klemm

Zwei Schläger und einen Ball – mehr brauchst du nicht, wenn du in der Brigittenau Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 20. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen. Derzeit kannst du an diesen Plätzen Tischtennis spielen:

- Allerheiligenpark
- Anton-Kummerer-Park
- Forsthauspark
- Mortarapark
- Parkanlage Leipziger Platz
- Schmetterlingspark

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 20. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Im Vergleich zu ihrer Fläche hat die Brigittenau viele Parks zu bieten. Insgesamt sind es an die 30! Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden „Räuber und Gendarm“ oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur an der frischen Luft sein und träumen. Wir haben uns die fünf größten Spielplätze im 20. Bezirk angesehen und geben dir hier einen Überblick, welcher Park wofür geeignet ist. Auch wenn ich mir sicher bin, dass du die meisten schon kennst. Aber wer weiß, vielleicht entdeckst du hier doch noch einen Park, in dem du noch nicht warst.



Foto: Klemm



Foto: Kramerer

Allerheiligenpark

Mitten im Grünen wartet im Allerheiligenpark ein Spielplatz. Zwischen Bäumen und Wiesen hast du reichlich Platz zum Austoben. Für die passende Action sorgen verschiedene Klettermöglichkeiten, eine Seilbahn und ein Karussell. Nicht fehlen dürfen die Klassiker Rutsche, Schaukel und Wippe. Weiters kannst du dort Basketball, Fußball oder Volleyball spielen. Auch für die Fitness stehen verschiedene Geräte frei zur Verfügung.

Forsthauspark

Nur wenige Parks bieten Platz zum Skaten. Einer davon ist jener zwischen der Forsthausgasse und der Lorenz-Böhlergasse. Ob Hindernisse zum Überspringen, Geländer zum Hinabrutschen oder Rampen und Halfpipes – für Skateboard, Inliner oder Scooter wird einiges geboten. Aber auch darüber hinaus hat der große Park so einiges zu bieten. Es warten Schaukeln, Rutschen, ein Klettergerüst oder ein Wasserspiel zum Abkühlen im Sommer.

BasE20: Hier dreht sich alles um Kinder



Foto: Verein Wiener Jugendzentren

Dir ist langweilig oder du willst neue Leute kennenlernen? Du hast kreative Ideen, die du gerne umsetzen willst oder suchst nach Unterstützung bei einem Problem? Dann bist du in der Engerthstraße 78–80 genau richtig. Denn das BasE20 ist ein Ort nur für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren. Von Dienstag bis Samstag wer-

den am Nachmittag Treffen für verschiedene Altersgruppen geboten. Wann genau diese sind, erfährst du vor Ort. Auch warten Ausflüge, Ferienfahrten oder Workshops auf dich. Willkommen ist jede und jeder. Und wenn du willst, kannst du sogar mitbestimmen, welche Aktivitäten ihr gemeinsam macht.



„Spiel, Spaß und austoben“ lautet das Motto bei der Parkbetreuung. Diese bieten die Kinderfreunde Brigittenau acht Mal im Bezirk.

Foto: PID/Fürthner

Jede Menge Spaß und Action mit der Parkbetreuung

In acht Parks im Bezirk findet das ganze Jahr lang die sogenannte Parkbetreuung durch Betreuerinnen und Betreuer der Kinderfreunde statt. Sie schauen mit vielen Spielen im Gepäck nachmittags vorbei. Alle Kinder, die zwischen 6 und 13 Jahre alt sind, können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es alle möglichen Spiele zum Austoben, Bälle oder Karten- und Brettspiele. Diese kann man sich ausleihen oder

gemeinsam mit dem Team spielen. Die Parkbetreuung findet im Allerheiligenpark, Hugo-Gottschlich-Park, Sachsenpark, Anton-Kummerer-Park, Mortarapark, Schmetterlingspark, Kapaunpark, Jakob-Winter-Park und im Forsthauspark statt. Erkennen kannst du das Team an seinen roten T-Shirts mit der Aufschrift „Kinderfreunde“ sowie roten Sonnenschirmen und einem „Parkbetreuung“-Banner.

richtig austoben



Foto: Spitzauer



Foto: Klemm



Foto: Klemm

Sachsenpark

Kurz bevor die Wallensteinstraße bei der Nordbestbahnstraße endet, befindet sich der Sachsenpark. Dort wird alles geboten, was das Herz begehrt: Ob Karussell fahren, klettern oder schaukeln. Ein Highlight ist das Sinnesspiel. Es bietet einfache Übungen für deine Sinne, also hören, riechen, sehen, tasten und fühlen. Aber auch eine Seilbahn gibt es im Park. Wer lieber Ballspiele mag, kann sich beim Basketball oder Fußball austoben. Auch gibt es Fitnessgeräte und Brettspiele.

Friedrich-Engels-Platz

Der sogenannte Pyramidenspielplatz bietet ein Highlight für besonders Mutige. Dort wurde eine alte Mauer zu einer Kletterwand umgebaut. Mithilfe von Haltegriffen kannst du die Wand hinaufklettern. Auch andere Spielgeräte findest du dort: ein Wasserspiel, ein Karussell, Rutschen, Schaukeln und ein Trampolin. Gemeinsam mit anderen Kindern kannst du dich beim Basketball und Fußball im Ballspielkäfig austoben.

Mortarapark

Diesen Spielplatz haben ausschließlich Mädchen gestaltet. Spielen dürfen hier aber natürlich alle Kinder. Es gibt ein Girl-Power-Baumhaus, eine Sitzarena zum Tanzen, ein Beerenlabyrinth und eine Seilbahn. Außerdem kannst du dich am Reck, beim Schaukeln oder auf der Rutsche austoben. Beim Balancieren testest du deine Geschicklichkeit. Nicht fehlen darf Fußball und Basketball und ein Wasserspiel für warme Tage.

Bei den Pfadfindern geht's um die Natur



Foto: KK

Die Pfadfindergruppe Wien 52 „St. Kapistran“ veranstaltet wöchentliche Treffen für Kinder und Jugendliche in der Forsthausgasse 22. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern handelt es sich um eine Kinder- und Jugendbewegung. Hier geht es um Umweltschutz und ein gutes Miteinander. Neben den wöchentlichen Treffen werden auch gemeinsame Ausflüge gemacht. In den Ferien gibt es auch eigene Feriencamps, wo du die Natur noch besser kennenlernst.

Baden und abkühlen im Freien

In der Klosterneuburger Straße gibt es Freibad und Wasserspielplatz.

In der Klosterneuburger Straße 93–97 gibt es schon seit vielen, vielen Jahren ein Hallenbad. Dort konnte man im Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Inneren schwimmen. Bei warmen Temperaturen konnte man es sich auf der großen Liegewiese gemütlich machen. Aber ein Schwimmbecken im Freien gab es lange Zeit keines. Dieses wurde nämlich erst im Jahr 2023 eröffnet. Und das nur, weil sich viele Brigittenaauer dieses so sehr gewünscht haben.

Das Becken im Freien ist etwa so groß wie das drinnen. Dabei ist es auf der einen Seite weniger tief als auf der anderen. Je nachdem, wie groß du bist, kannst du dort sogar stehen. Für richtig Action sorgt ein eigener Wasserspielplatz. Dort kannst du dich auf einer Wassertreppe und in einem Wassertunnel austoben. Für Ab-



Das Außenbecken lädt im Sommer zum Schwimmen ein, Foto: Stadt Wien

kühlung sorgt eine Sprühsäule und ein Sprühring. Aber auch ein Spielplatz mit einer Schaukel, einer Rutsche und weiteren Spielgeräten gibt es draußen im Garten des Brigittenaauer Bads. Und damit man sich nicht so lange an der Kassa anstellen muss, hat das Freibad einen eigenen Eingang



Action und Abkühlung bietet ein Wasserspielplatz. Foto: Stadt Wien

bekommen. Dieser befindet sich links neben dem Hallenbad. Dort gibt es auch Duschen, Umkleiden und Toiletten. Geöffnet hat das Brigittenaauer Freibad jeden Tag. Aber nur in der warmen Jahreszeit von Mai bis September. Im Winter bleiben die Türen des Freibads geschlossen.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Teilen besteht das Bezirkswappen?

- 6 Teile
- 4 Teile
- 2 Teile

2. Wofür stehen die Teile?

- für die früheren Vorstädte
- für nichts
- für die früheren Herrscherinnen und Herrscher

3. Seit wann gibt es das Bezirkswappen?

- 1904
- 1804
- 1704

4. Welches Symbol am Wappen steht für die Schifffahrt?

- Anker
- Boot
- Steuerrad

5. Wie viele Personen sind am Wappen?

- 2 Personen
- 1 Person
- keine Person

Teste dein Bezirkswissen!

Wie heißt der Jugendtreff in der Brigittenau?

Nenne drei Parks im 20. Bezirk!

Wie heißt die Bezirksvorsteherin?

Wie oft finden im Bezirk Wahlen statt?

Was gibt es im Bezirksmuseum zu sehen?

Wie viele Volksschulen gibt es in der Brigittenau?

Wie heißen die beiden Märkte in der Brigittenau?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at



Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb der Bezirkszeitung! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon!

Das zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2024/25, wenn ihr in der vierten Klasse seid, eine ganze Woche lang bei der Bezirkszeitung mitarbeiten. Ihr nehmt an der Redaktionssitzung teil und schreibt Artikel, die in der Bezirkszeitung veröffentlicht werden. Schickt uns bis 30. April 2024 eure Geschichte an familie.wien@regionalmedien.at! Eure Lehrerin oder euer Lehrer hilft euch sicher dabei. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!

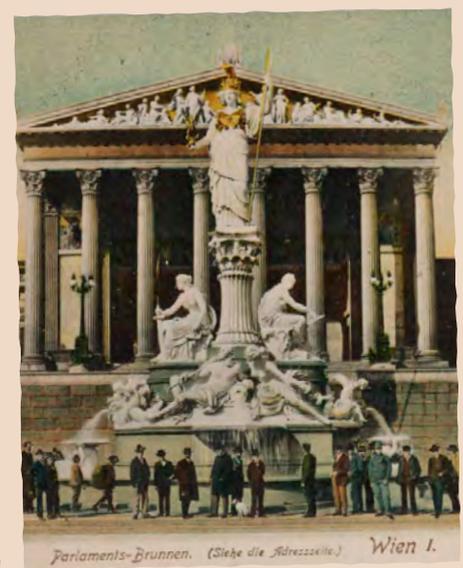


Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen? Foto: Hannah Olinger/Unsplash

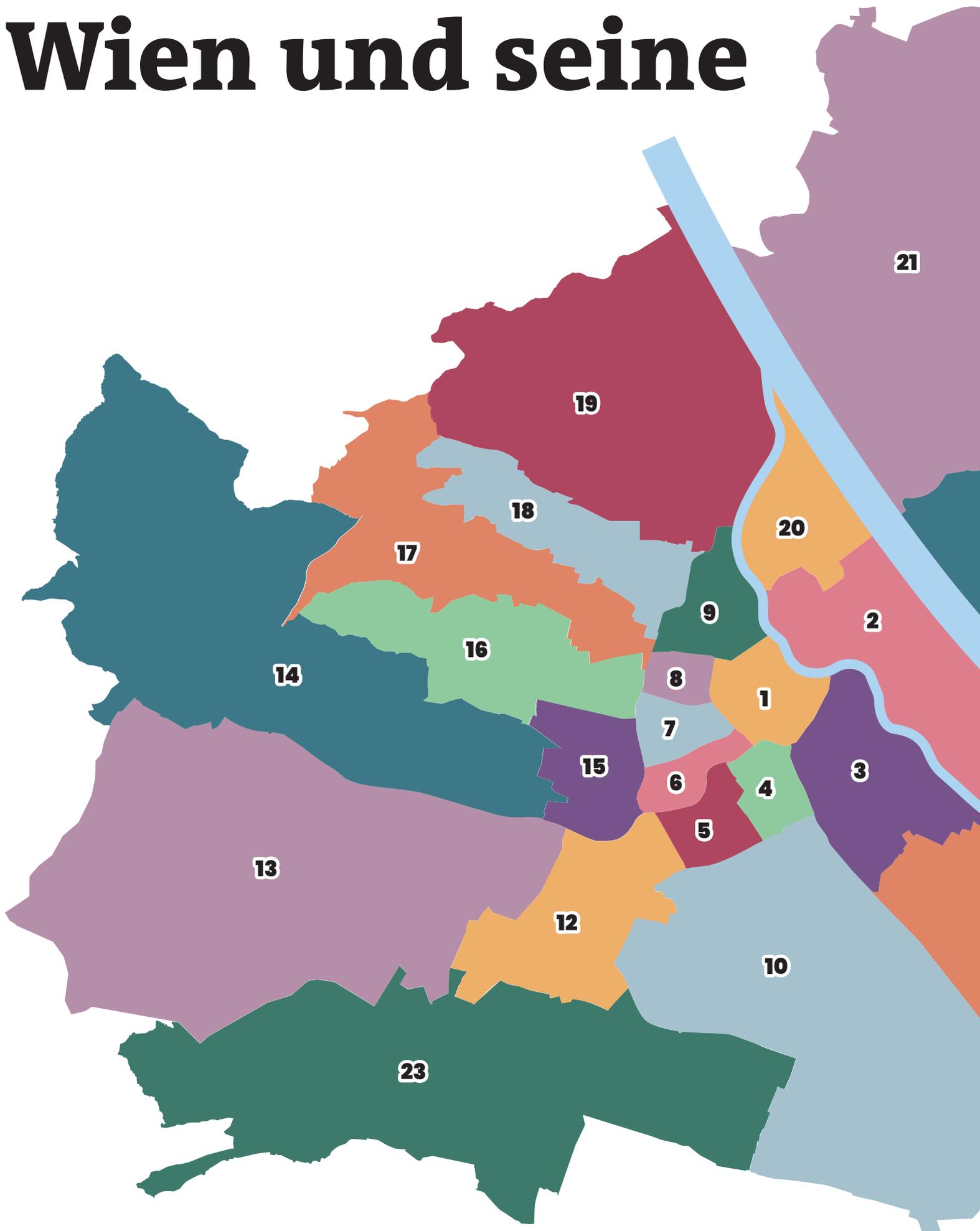
Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien
Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein | **Redaktion:** Miriam Al Kafur, Patricia Hillinger, David Hofer, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Patricia Kornfeld, Hannah Maier, Michael Payer, Andrea Peetz, Karl Pufler, Johannes Reiterits, Luise Schmid, Petra Sturma, Salme Taha Ali Mohamed, Anna-Sophie Teischl, Tamara Wendtner
Lektorat: Dominik Brand, Klaus Buschmann, Elena Elwitschger, Vanessa König, Lisa Manhalter
Produktion: Silvia Knapp | **Grafik:** Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diewald, Julia Tanzer
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Gefördert durch die Wirtschaftsagentur Wien.
 Ein Fonds der Stadt Wien. Realisiert in redaktioneller Unabhängigkeit.
 Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

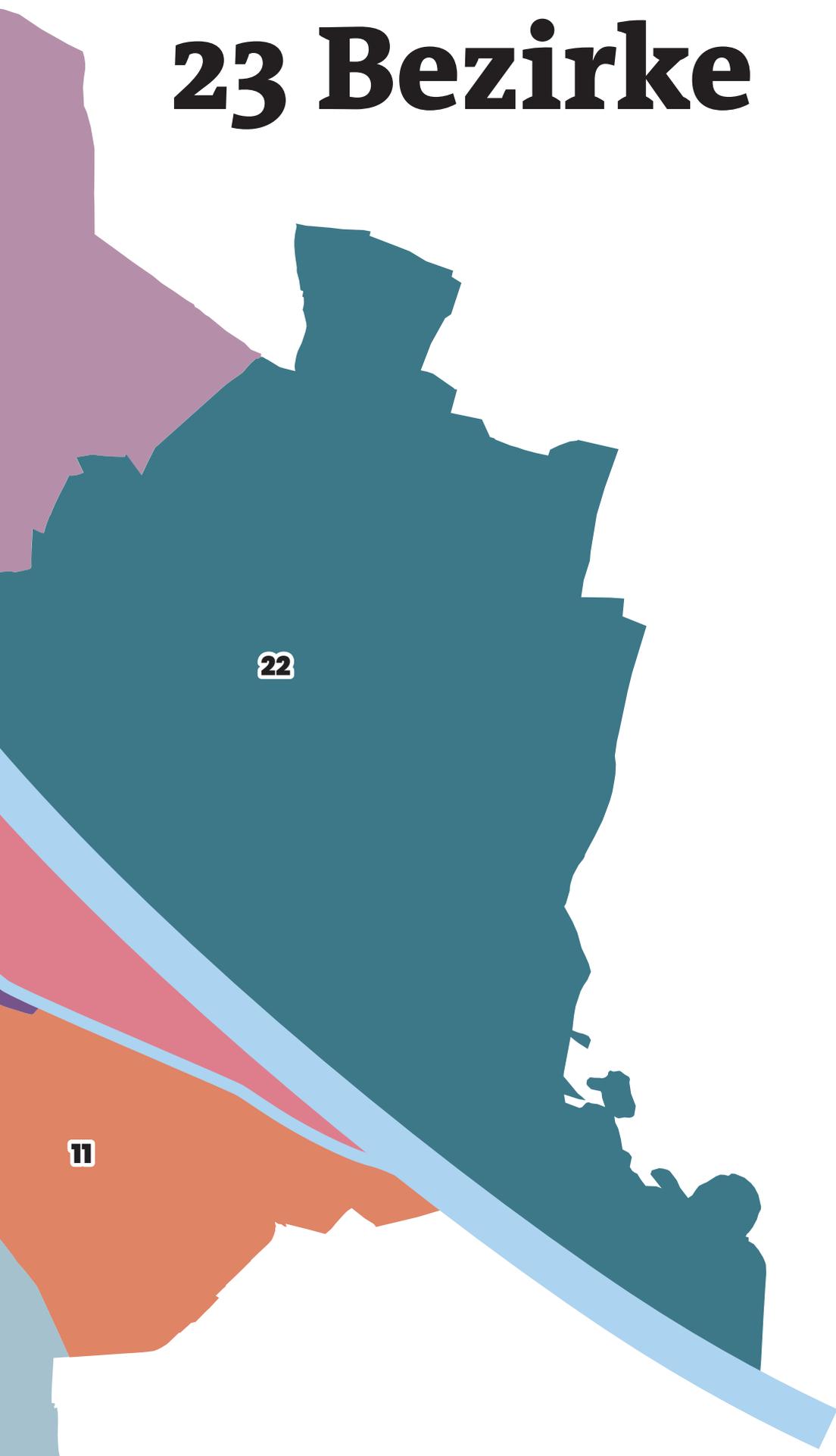
... jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine



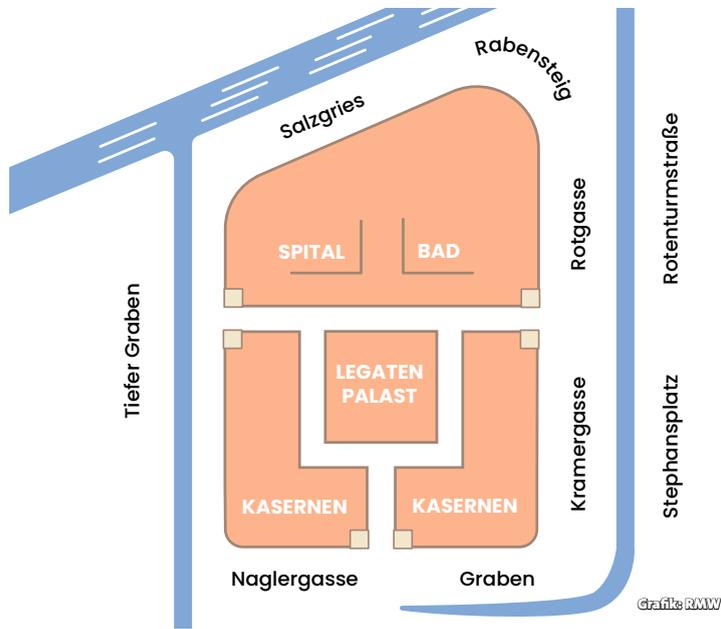
23 Bezirke



Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1 INNERE STADT
- 2 LEOPOLDSTADT
- 3 LANDSTRASSE
- 4 WIEDEN
- 5 MARGARETEN
- 6 MARIAHILF
- 7 NEUBAU
- 8 JOSEFSTADT
- 9 ALSERGRUND
- 10 FAVORITEN
- 11 SIMMERING
- 12 MEIDLING
- 13 HIETZING
- 14 PENZING
- 15 RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16 OTTAKRING
- 17 HERNALS
- 18 WÄHRING
- 19 DÖBLING
- 20 BRIGITTENAU
- 21 FLORIDSDORF
- 22 DONAUSTADT
- 23 LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römermuseum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgries, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut. Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreithof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Grüfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römi-

schen Zeit kannst du heute im Römermuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit.

Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

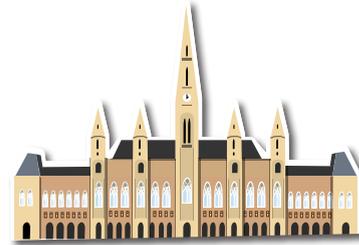
Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr

Christoph Wiederkehr ist von der Partei Neos. Er ist Vizebürgermeister, also der Stellvertreter des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Er ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorszky

Jürgen Czernohorszky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftsstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.



Stadtrat Peter Hanke

Peter Hanke von der SPÖ ist der Mann der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftstadtrat kümmert er sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.

MeinSchulBezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!



Nenne alle
Bezirksteile!